

Sächsische Vorfzeitung und Elbgaupresse

Verlagsredaktion: Neue Dresden Nr. 21.500
Zellstr.: Elbgaupresse Dresden

mit Loschwitzer Anzeiger

Postamt: Postamt Dresden, Postfach 11.656
Telefon-Nr.: 517 Dresden

Tageszeitung für das östliche Dresden und seine Vororte.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Rates zu Dresden für die Stadtteile Blasewitz, Loschwitz, Weiher Hirsch, Bühlau, Rochwitz und Laubegast (II und III Verwaltungsbezirk) der Gemeinden Wachwitz, Niederpoyritz, Hosterwitz, Pillnitz, Weißig und Schönfeld, sowie der Amtshauptmannschaft Dresden.

Verlag: Elbgaupresse Dresden und Verlagsgesellschaft Hermann Beyer & Co., Dresden-Blasewitz. — Verantwortlich für Lokales Carl Drach für den übrigen Inhalt Eugen Berner beide in Dresden.

ersch. täglich mit den Beilagen: Amtl. Fremden- und Kurführer, Leben im Bild, Sport-Bericht, Radio-Zeitung, Tische, Kalender, Was alter und neuer Zeit, Raden-Zeitung, Schmitts-Merkbuch, Der Zeugspreis beträgt frei ins Haus monatl. 1.50, durch die Post ohne Zustellgebühr monatl. 2.20. Für Fälle des Gewalts, Krieg, Streik usw. hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung bzw. Nachlieferung der Zeitung od. Abzahl. d. Leihgebühren. Druck: Clemens Landgraf Nachf., Dresden-Friedrichsdorf. Bei unvert. eingetrag. Manuskripten ist Rückporto beizufügen. Für Anzeigen, welche durch Fernspr. aufgegeben werden, kann eine Verantwort. bez. der Nichtzeit nicht übernommen.

Anzeigen werden die 6spaltige Zeile mit 25 Goldpfennigen berechnet, Restanten die 4spaltige Zeile mit 100 Goldpfennigen. Anzeigen u. Restanten mit Platzverboten und schwierigen Sachverhalten werden mit 50% Aufschlag berechnet. Schluss der Anzeigenannahme vorm. 11 Uhr. Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen oder Plätzen, sowie für telefonische Aufträge wird keine Gewähr geleistet. Inserationsgebühren sind sofort bei Erscheinen der Anzeige (Kassa) bei späterer Zahlung wird der am Tage der Zahlung gültige Zeitungspreis in Kassa zu entrichten. Rabattanspruch erwirkt: b. verpfl. Zahlung, Kasse od. Kontof. d. Auftraggeber.

Redaktion und Expedition
Blasewitz, Loschwitzer Str. 4
90. Jahrgang

Nr. 85

Mittwoch, den 11. April

1928

Sächsisches und Allgemeines

95. Die sächsische Regierung und das Landtagswahlgesetz. Die sächsische Regierung hat nunmehr ihre Antwort auf die Klage des Zentrums und der U. S. V. D. gegen die Gültigkeit verschiedener Bestimmungen des sächsischen Landtagswahlgesetzes dem Staatsgerichtshof für das Deutsche Reich gestellt. Die Antwort enthält, wie verlautet, eine juristische Begründung für den Standpunkt der Staatsregierung, daß die angefochtenen Bestimmungen nicht gegen die Reichsverfassung verstoßen.

96. Als demotrische Reichstagskandidaten sind in den sächsischen Wahlkreisen aufgestellt worden: Dresden-Bauhen: Reichsminister a. D. Dr. Külz-Dresden, Leipzig: Gustav Schneider, Vorsitzender des D. V. A. (Berlin), Chemnitz-Zwickau: Alfred Brodau, Landgerichtsdirektor, Chemnitz.

97. Die Lage in der sächsischen Metallindustrie ist über Ostern unverändert geblieben. Heute Mittwoch fanden vor dem Schlichter in Dresden nochmals Einigungsverhandlungen angeleitet zwischen den Arbeitnehmern und Arbeitgebern der Vereinigung des Verbandes Sächsischer Metallindustrieller, dem Kartell, das vor allem die Betriebe der bestellten Städte Dresden, Chemnitz, Bauhen, Plauen und Zwickau umfaßt.

98. Hauptgewinne der 5. Zwingergeldlotterie. Prämie 30.000 Mk. auf Nr. 195152 mit einem Gewinn von 3 Mk., 20.000 Mk. auf Nr. 25225, 10.000 Mk. auf Nr. 263527, 5.000 Mk. auf Nr. 318732 (ohne Gewähr!).

99. I. Sächsische Jagdausstellung in Pörsch. 10. Juni. Die Sächsische Jagdammer Dresden, in der die weitestgehende Zahl der sächsischen Jäger zusammengefloßen ist, veranstaltet im Rahmen der vom 5. bis 10. Juni in Pörsch auf dem Gelände der technischen Werke stattfindenden großen landwirtschaftlichen Wanderausstellung eine Jagdausstellung.

Aus dem Lande

Annaberg. Munitionsfund. In einem Steinbruch in Schma fanden Kinder scharfe Gewehrmunition, die sie mit nach Hause brachten und als Spielzeug verwendeten. Der Vater nahm den Kindern das gefährliche Spielzeug ab, und als er sich den Fundort zeigen ließ, fand er dort weitere 400 bis 500 Patronen.

Bad Schandau. Ein Kinderwagen in die Elbe gefahren! Dieser Tage ließ ein junges Mädchen einen Kinderwagen eine kurze Zeit schief an der Elbe stehen. In dem Wagen lag ein kleines Kind. Durch einen Windstoß kam der Wagen ins Rollen und fuhr in die Elbe. Der Weilergegenwart eines zufällig in der Nähe weilenden Mannes ist es zu danken, daß das Kind nicht ums Leben kam; er konnte den bereits bis über die Räder im Wasser befindlichen Wagen ausrücken.

Bauhen. Unregelmäßigkeiten bei der städtischen Wirtschaftsverwaltung. In der städtischen Wirtschaftsverwaltung haben sich Unregelmäßigkeiten bei den Lohnzahlungen, die offenbar schon seit längerer Zeit bestanden haben, herausgestellt. Es sind Arbeiter in der Lohnliste geführt worden, die entweder inaktiv waren oder gar nicht in städtischen Diensten beschäftigt waren. Beteiligt sind hierbei die Beamten Wirtschaftsdirektor Neumann, Wirtschaftsvogt Saver und Verwalteramtsekretär Richter. Der Betrag der bisher fällig wurde, beträgt rund 1200 Mark. Es können einige tausend Mark in Frage kommen. Wirtschaftsdirektor Neumann wurde im Anhang mit diesen Vorwürfen noch am Osterabend verhaftet.

100. Böhlen bei Weitz. Kohlenstaubexplosion. In der Kohlenmaifabrik des Braun-Kohlen- und Großkraftwerkes Böhlen fand gestern früh bei der Aufnahme des Betriebes eine Explosion in einer der fünf Röhren statt, wodurch leichter Gebäudeschaden entstand. Ein Mann trug Hautwunden durch Glasplitter und zwei leichte Brandwunden davon. Weiterer Personenschaden ist nicht entstanden.

101. Brand-Verbrechen. Selbstmord. Am Osterabend wurde die hier wohnhafte, in den dreißiger Jahren lebende Ehefrau W. freiwillig ihrem Leben durch Erhängen ein Ende.

102. Königstein. Eine ergötzliche Szene, der viele Menschen beiwohnten, spielte sich an der Elbe ab. Bei dem Feuerschiff Hamisch hatte man Vieh abeladen, und einem Schwein schien die Sache nicht ganz geheuer. Es hatte Freiheitsgelüste und nahm seinen Weg nach der nahen Elbe, die es bis zur Bielamündung durchschwamm. Dort wurde es von Fahrmeister Hauschild, der dem Vorstener mit einem Kahn nachgefahren war, eingefangen.

103. Langenberndorf. Ertrunken. Am Donnerstag abend wurde der seit 4. November 1927 aus Berden verschwundene Angestellte der Amtshauptmannschaft, Genet, im Steinbruch des Träniger Staatsforstreviers tot aufgefunden. Er muß sich damals sofort ertränkt haben.

104. Leipzig. Eine Windhose über Leipzig. Am Ostermontag abends ist in der Nähe des Germaniahauses eine Windhose beobachtet worden, die einen Zylinderform ein paar hundert Meter fortgeführt hat.

105. Leipzig. Selbstmord oder Gattenmord? Am Dienstag wurde die 63 Jahre alte Großschlichterbesitzerin Schlichting in ihrem Bett tot aufgefunden. Unter dem schweren Verdacht des Gattenmordes wurde ihr Ehemann, der 63 Jahre alte Großschlichter Will Schlichting, in Haft genommen. Schlichting wurde aus demselben Haft behalten, weil er sich mit Selbstmordgedanken trug.

106. Böhlen. Drei Brandstiftungen in einer Nacht. Nicht weniger als drei Brandstiftungen waren in der Nacht auf Dienstag in dem bekannten Webersdorfer Güterwalde zu verzeichnen. Zunächst wurde das Anwesen des Gutbesizers Dittmann durch ein verheerendes Schindelfeuer heimgesucht. Scheune und Stallgebäude wurden ein Raub der Flammen. Später brachen noch Brände bei den Besitzern Krieger und Dampel aus, die aber rechtzeitig bemerkt wurden, so daß das Feuer schnell unterdrückt werden konnte. In allen drei Fällen liegt böswillige Brandstiftung vor. In zwei Fällen hatten die Täter Reißbündel an die Gebäude gelegt und diese angezündet.

107. Meißner. Gefährliche Erpresser. Vier wurden der 21 Jahre alte Arbeiter R. und der 17 Jahre alte Arbeiter B. festgenommen. R. hatte an eine in der Umgebung wohnhafte Gutbesitzerin einen unterschuldslosen Brief geschrieben, in dem er diese aufzufordern hatte, an einer bestimmten Stelle 2000 RM. in einem Paket verpackt, zu hinterlegen. Wenn sie den genannten Betrag nicht hinterlegte, würden ihre Gebäude in die Luft gesprengt werden. B., der in den Plan eingeweiht war, hat den Brief in Gößwitz zur Post gegeben.

108. Mittweida. Ein Chepar überfahren. Am Ostermontag wurde das 68 Jahre alte Chepar Rud während des Nachmittagsverkehrsanges von einem Lastkraftwagen einer Biergroßhandlung überfahren. Der Chepar, ein Lagerist, war sofort tot. Die Frau erlitt leichte Verletzungen.

109. Riesa. Ausgrabung einer germanischen Wohnstätte. Auf dem Felde des Gutbesizers Schumann sen. in Borbera konnte eine germanische Wohnstätte ausgegraben werden. Man fand u. a. eine primitive Herdanlage mit Holzofen, Tierknochen und Scherben. Die Fundstücke deuten darauf hin, daß die ausgrabene Wohnstätte germanischen Ursprungs ist und aus etwa 500 v. Chr. stammt.

110. Pulsnitz N. S. Tot aufgefunden. Am Karfreitag vormittag wurde der hier wohn-

hafte, 53 Jahre alte Arbeiter Pichang im Walde auf Pichendorfer Flur tot aufgefunden. Er ist zwei Tage lang ohne Nahrung umhergeirrt und an Entkräftung gestorben.

111. Plauen. Von der Tropfsteinhöhle Enran. Am zweiten Feiertag wurde in Enran von einigen Höhlenforschern nach lundenlanger Arbeit ein zweiter Ausgange aus der Tropfsteinhöhle entdeckt. Die Erdmassen über diesem Ausgange fürten am Nachmittag in die Höhle. Befürchteter Schaden ist nicht entstanden. Die Öffnung ist bereits zwei bis drei Meter groß.

112. Jitza. Der lebende Ochs als Ehrenpreis. Einen originellen Ehrenpreis beschloß die hierige Schützengesellschaft anlässlich des im nächsten Jahre im Jitza im Anschluß an das 10. sächsische Wettin-Bundesfesten stattfindende große Bürgerfesten zu Jitza. Schlichtend vor Jahrhunderten bei Schützenfesten verdiente Male geübten Brauch, soll der beste Schütze einen lebenden Ochs als Preis erhalten.

Kunst und Wissen

Spielplan der Dresdner Theater. Donnerstag: Opernhaus: Der Freischütz (48), 88, 2700-3515; Schauspielhaus: Raskolnikoff (48), für die Freitag-Kassenscheiter der Reihe A vom 18. April, 88, 8747-8889; Albert-Theater: Peer Gynt (48), 88, 1. 601-700 und 801 bis 1000, 2. 401-490, 88, 6261-6300; Die Komödie: Die Tochter ihres Sohnes (48), 88, 4411-4460, 88, 1. 3301-3400; Refühng-Theater: Broadman (48); Central-Theater: Affchen (8); Tommas Dalia-Theater: In Gott blüht der Flieder (8).

§ Erkrankung des Generalmusikdirektors Frig Buch. Der Teunion-Sachbedient melbet: Generalmusikdirektor Frig Buch mußte sich einer Blinddarmoperation unterziehen, die von Professor Rirkner in Tübingen ausgeführt wurde und normal verlief.

§ Der Freiburger Stadtkapellmeister. Zum Kapellmeister des ehem. städtischen Orchesters wurde Erich Riele, der vier Jahre als Kapellmeister am Chemnitzer Opernhaus tätig war, und ein Schüler von Kapellmeister Kurt Striegler von der Dresdner Staatsoper ist, einstimmig gewählt.

Aus dem Gerichtssaale

Testamentsklage gegen Minister a. D. Rosen.

In der Nordische Rosen ist eine interessante Wendung eingetreten. Der im Jahre 1924 ermordete Professor Rosen hatte seiner Wirtschaftlerin Neumann, die bereits zweimal wegen Verdachts lange in Untersuchungshaft lag, bekanntlich kein Vermögen testamentarisch vermacht. Der Bruder Rosens, Minister a. D. Rosen in Berlin, verweigert aber die Auszahlung, da er die Neumann für erbnunwürdig hält, weil sie nach seiner Meinung am Mord beteiligt war. Die Neumann wollte deshalb 1926 Zivilklage anstrengen, mußte dies aber unterlassen, weil sie mittellos ist, das Gericht aber die Zubilligung des Armenrechts unter Hinweis auf die schwebende Nordunterklage verweigerte. Nun ist der Neumann ohne nähere Begründung diese Genehmigung plötzlich zugekommen und ihr Rechtsanwal. hat darauf sofort die Zivilklage auf Herausgabe des Erbes gegen Minister Rosen, gegen die Schwester des Ermordeten, Frau Delius, die in Frankreich lebt, und die in Hannover lebende Nichte einm. Let. Minister Rosen wird nunmehr im Zivilprozeß den Neumanns führen müssen, daß Frau Neumann mit dem Mord in Verbindung steht, so daß der letzte Fall eintritt, daß im Zivilprozeß strafrechtliche Fragen geklärt werden.



Deutschland auf dem Wege zum Einheitsstaat?

Die Unwirtschaftlichkeit der Verwaltung der deutschen Kleinstaaten hat dazu geführt, daß nach dem Kriege eine Reihe dieser kleineren Länder sich vereinigt oder an größere Nachbarn angeschlossen haben. So wurde aus der thüringischen Staaten „Großthüringen“, Coburg schloß sich Bayern an, und die Vereinigung von Waldeck mit Preußen wurde kürzlich von den beiderseitigen Regierungen vollzogen. Der nächste Schritt zu einem deutschen Einheitsstaat dürfte der Zusammenschluß von Württemberg, Baden und Hessen-Darmstadt zu einem „Großschwaben“ oder von Baden, der Pfalz und Hessen-Darmstadt zu einem „Oberheinland“ sein.

Dresden

6. Der Julius Otto-Bund wird mit 700 Sängern...

8. Die Fernsprechkolonne kommen! Die neuen Fernsprechkolonne...

9. Spritischlebung. Montag, den 21. April, beginnt vor dem Gemeinamen...

10. Tödlicher Unfall. Am Mittwoch nachmittag erlitt im Hause...

11. Das Auto in der Rabentüre. Am Mittwoch vormittag fuhr an der Ecke...

12. Ein Auto den Abhang hinabgestürzt. Am Mittwoch nachmittag stürzte ein auf der Rabenberger...

13. Ein Kraftwagen gestohlen und stehen gelassen. Am 7. April zwischen 10 und 12 Uhr...

Dr. Köhler. Einbruch. In der Nacht zum 2. oder 3. Osterfeiertag wurde in ein an der Reifewitzer...

Dr. Köhler. Beim Fußballspiel verunfallt ist am Montag auf dem hiesigen Sportplatz...

appt. Dr. Köhler. Autounfall. Am Sonntagvormittag fuhr ein Personenkraftwagen...

Dr. Köhler. Jubiläum. Am Ostermorgen brachte die Freiwillige Feuerwehr mit ihrer neuerrichteten Kapelle...

appt. Dr. Köhler. Grasbrand. Die Feuerwehr wurde am Dienstag nachmittag nach dem Sauberge...

Omsewitz. Als Geschworener wird bei der am 19. April beginnenden 2. Schwurgerichtstagung...

Gossebaude. Mutterberatung. Am letzten Mittwoch trat seit Bestehen der Mutterberatung...

Gossebaude. Durch das außergewöhnlich schöne und warme Wetter...

vorzogen, einen Teil des Beiges ab Cotta zu Fuß zurückzulegen. Die Wege nach Gossesbaude, Werbin, Reutewitz...

Aus der Löblich. Tödlicher Unfall in Rabebau. Um 1. Feiertag, nachmittags gegen 5 Uhr...

Blasewitz. Die Volksspielskunst-Gemeinschaft „Laetitia“ führte am Karfreitag in Dammers Hotel...

Blasewitz. Verkehrsunfall. An der Kurve Berggarten-Ecke Kreisbühnenstraße...

Dresden-Ost

in voller Geschwindigkeit gegen den Anhänger eines Kraftkraftwagens...

Blasewitz. Ruderverein Rursachsen. Der junge, schnell aufgeblühte Verein, der erst seit 3 Jahren besteht...

Blasewitz. Talmi-Athleten. Der Vorgarten eines Villengrundstücks auf der Emmer Allee...

Weißer Hirsch. Durch einen Unfall wurde hier wieder ein Menschenleben vernichtet...

Fischbach. Amtsjubiläum. Der hiesige Kantor Sideri konnte Anfang April sein 25jähriges Amtsjubiläum begehen.

Letzte Meldungen

Die Großmächte erhalten die Unterlagen des vorgeschlagenen amerikanisch-französischen Nichtangriffspaktes

London, 11. April (Radio). Die offiziellen Unterlagen des bisherigen amerikanisch-französischen Meinungsaustausches...

Berbrecherischer Anschlag. Prag, 11. April (Radio). Die Schauspielerin des Reichsberger Stadttheaters...

Wo stehen die Nordpolfleger? New York, 11. April (Radio). Seit fünf Tagen schillt keine Nachricht von den Nilsenern...

Zur Beendigung des wilden Buchdruckerstreikes. Durch Verhandlungen des Deutschen Buchdrucker-Bereichs...

Die Kafen klettern auf den niederen Dächern Behutsam und geschmeidig hin und her.

Goldregenstengel in der Bauernvase Umweht des Lenzes Hauch so voll und schwer.

Dom Kirchturm hallen laut acht dunkle Schläge. Die Kinder haschen sich und lachen hell.

Die alte Mutter am Mansardenfenster, Die wackelt manchmal langsam mit dem Kopf.

Als freue sie sich, kreischt die blanke Säge Des Manns, der am Kaninchenstalle baut.

Der Kampf des Tag's blieb draußen in den Straßen. Hier schweigt die Hast und Unruh dieser Zeit.

Ein Katerchen macht schnarrend einen Buckel, Schlüpfst dann geschickt ins Bodenloch zurück.

Ein alter Hof. Nur graue Mauern rings. Zwei Birnenbäume, knorrig und verbogen.

Ein winzig-kleiner, schmaler Fliederbaum, Von einer Wolke süßen Dufts umzogen,

Des Frühling's zwischen all dem toten Grau Der Häuser. Und darüber wölbt sich hoch Der Maienhimmel unwahrscheinlich blau.

Mia Kerstin

Kleinleute-Frühling

Dresden-West

Miladrufter Vorstadt. Nicht über die Dächer. In einer der letzten Nächte sollte in der Stra-Allee...

Miladrufter Vorstadt. Mit Leuchtgas beheizt aufgefunden wurde heute früh in ihrer Wohnung...

Südvorstadt. Mit dem Motorrad gestürzt ist am Dienstag am Bergrestaurant in der Friedrichstraße...

Dr. Köhler. Die Feuerwehr wurde am Dienstagabend nach Reifewitzer Straße 69 alarmiert...

Dr. Köhler. Flächenbrand. In einer im 3. Stock des Hauses Rabenauer Straße 12...

Dr. Köhler. Einweisung. Am Montag, dem 2. Osterfeiertag, fand im Anschluss an den Hauptgottesdienst die Einweisung...

Dr. Köhler. Einweisung. Am Montag, dem 2. Osterfeiertag, fand im Anschluss an den Hauptgottesdienst die Einweisung...

Die Liebe Heimat-Zeitung

Mit welchem Tage beginnt die Woche?

Mein Töchterchen hat soeben in der Schule gelehrt bekommen, die Woche beginne mit dem Sonntag, der Montag stelle nur den Beginn der Arbeit dar. Ich halte diesen Standpunkt des Lehrers für falsch, ohne mich auf die Bibel berufen zu wollen, in der der 7. Tag der Welterschöpfung ausdrücklich als Ruhetag bezeichnet wird, bin ich der Meinung, daß der Sonntag unbestreitbar im gesamten bürgerlichen Leben als letzter Tag der Woche zu gelten hat, und daß ausnahmslos der Montag als erster Tag der Woche anzusehen ist. Freie ich, bin ich gern bereit, Ihre angeregten. Welcher Meinung sind Sie? E.

Selbstverständlich fragt auch eine Leserin im Briefkasten an: Ist der Sonntag der erste oder der letzte Tag der Woche? Da das Thema an dieser Stelle zur Sprache gestellt ist, bittet der „Onkel“ die „Nichten“ und „Neffen“, sich recht zahlreich an der Debatte zu beteiligen. Er selbst möchte deshalb nicht vorgreifen.

Die alte Frage

Mein Mann, die Eltern und Verwandten fragen immer wieder: Weshalb hast du noch keinen Pubikopf? Ich bin 27 Jahre alt, blond und habe lockiges Haar. Ich habe mich bis jetzt noch nicht entschließen können, und so bitte ich denn die Leser um Ihre Meinung. Davon soll es abhängen, ob ich Pubikopf oder Kopf ironen werde. E. G.

Aufwartungen

Die wirtschaftlichen Räte der Jetztzeit verfolgen vielen Hausfrauen Hausmädchen zu halten. Sie begnügen sich mit Aufwartungen. Freilich ein bitterer Tausch! Früher waren sie, wenigstens unter der Gestirnsordnung, in der Regel sicher, daß sie nicht plötzlich ohne jede häusliche Hilfe sein werden. Die Hausmädchen leisteten gewöhnlich auch etwas. Jetzt gibt die Hausfrau eine Anzeige auf, es sprechen einige Frauen vor, eine wird angenommen und verspricht, am nächsten Morgen anzutreten. Aber die Hausfrau wartet vergebens. Hat aber eine Frau sich doch bequem anzutreten, so bleibt sie eines Tages einfach weg, oder sie schickt eine Postkarte, daß sie nicht mehr komme. Treu und Glauben im Verkehr werden mißachtet. Viele Frauen und auch Mädchen sehen sich über sie weg.

Was sagen dazu die Hausfrauen? E.

Links — rechts!

fr. Die Sache ist doch ganz einfach. Der Herr geht mit der Dame spazieren; die Dame geht mit dem Herrn spazieren. Bei Witterungswechsel schließt oder öffnet man das Kleidungsstück. Damit man sich nicht verliert oder damit die Dame nicht auszuhalten braucht, ist man dahin gekommen, den Verschluss der Kleidungsstücke so zu arbeiten, daß der Herr mit der linken Hand schließt, während die Dame das mit der rechten Hand besorgt. So kann man im Sturmschritt zusammen noch rechtzeitig zur Eisenbahn oder Straßenbahn kommen. Stimmt's? E. R.

Motorrad für Damen?

Sind Leben und Gesundheit und die Erhaltung weiblicher Mägen Ihrer Tochter Ihnen wertvoll, dann reden Sie ihr das Motorradfahren aus. Es ist höchst unweiblich und für den Frauenorganismus sehr ungesund. Turnen, Schwimmen, Winterport, Rudern und mäßiges Radfahren tun auch dem Frauenkörper zu. Aber das Motorradfahren, ob als Fahrerinnen selbst oder als Anhängerin, ist dem weiblichen Körper nur in den seltensten Fällen zuträglich. Ob Sie sich als Mutter freilich durchsetzen werden, wenn Sie sich meine Ablehnung zu eigen machen, bezweifle ich, denn die Motorradmadel von heute, sind eben keine Madel mehr. Fr. Dr.

Daare kämmen im Lokal

Im großen und ganzen verurteile ich wohl das „Frisieren“ am Tisch, kann aber nicht beargwöhnen, wie man sich in der Wohnung bringen kann, wie Sie, verehrte Herren E. D. W. und Louis O., wenn man mal mit dem Kamm durch das Haar fährt.

Ich habe dünnes, liches Haar, das, wenn ich mir den Kopf gewaschen habe, absolut nicht halten will, nehme ich Pomade, so klebt es ganz fest an und kurz schneiden kann ich mir es nicht lassen, eben weil es zu leicht ist. Da helfe ich mir mit Breunen ab, finde es aber nicht geschmacklos und bilde mir auch nicht ein, genügend Affektiertheit zu besitzen.

Auch mir geht es so, daß mein Haar, wenn ich die Kopfbedeckung abhebe, nicht schön aussieht, denn es ist dann genau in der Mitte gescheitelt. So helfe ich mir eben damit ab, daß ich mir, bevor ich mich an einen Tisch setze, etwa beim Mantelaufhängen, die Daare kämme.

Dem Urheber dieses Strelkes möchte ich aber noch einen Universalrat geben: Nehmen Sie, ehe Sie ein Lokal betreten, den Hut ab, kämmen Sie sich draußen die Daare und gehen Sie dann erst hinein, also wird niemand an Ihnen Anstoß nehmen! F. Klein.

Natürlich war es eine Ungehörigkeit von Dir, lieber „mädelstrophiger Bube“, daß Du im

einem Lokal vor allen anderen Göttern Deinen berangierten Daarschoß auskämmt. In unserer modernen Zeit ist zwar alles egal, da schlagen die jungen Damen ohne Scham die florbestraumpften Beine bis zum Sichtbarwerden der Höschen oder reizvollen Strampfbänder übereinander. Andere wieder fahren ganz ungeniert in die Blusenöffnung am Hals und holen die aberwitzlichen Heben aus den tiefsten Tiefen heraus, ohne von der Nachbarin im Eisenbahnabteil oder in der Straßenbahn Notiz zu nehmen. An solche Ungeniertheiten gewöhnt man sich leider mit der Zeit. Aber das Auskämmen der aus der Endulage gekommenen bubösen Locken ist für die Umgebung sehr wenig appetitlich und möchte keine Regel werden. Bedenke doch nur einmal wenn in einem gutbesuchten Lokal an jedem Tische

eine Art Friseurstube nach Deinem System sich aufbaut, da gäbe es bald darauf wohl manches „Daar in der Suppe“. Und daß das appetitlich wäre, wirst Du wohl selbst nicht behaupten wollen. Also — mache Dich auch weiter aus dem Staube, wenn Du merkst, daß Deines Haupthaars struppiges Gemell ersehnt des Stammes glättendes Geiz. Aber Du brauchst gar nicht so weit zu gehen. Es gibt in allen Lokalen für diese Zwecke bestimmte Vertischen, wo Dir abseits gedeckter Tische ein Spiegelchen an der Wand hängt:

„Hier kämme“ den ramponierten Schoß, und ordne Deinen Pubenkopf. Fr. Dr.

Chemrau und Maskenball

Der Chemrau, und wenn er zehnmal mit „Dr.“ R. R. unterworfen, der feiner oder der Frau überhaupt alle derartigen Freiheiten gestattet, ist nicht nach unserem und sicher vieler Geschmack. Das sind eben die Gelehrten, von denen jeder tut, was er will und keine Wege allein geht. Von dem Chemrau gibt es ja genug abschreckende Proben! Der geübte Chemrau und die liebe Gattin, die ihr Glück nicht leichtfertig verscherzen wollen, wählen wohl den besseren Teil, wie es aus den anderen Antworten ersichtlich ist. R. J.



Dürer-Bedenkfeier in Nürnberg

Die Stadt Nürnberg veranstaltete zur 400. Wiederkehr des Todesjahres ihres größten Sohnes, Albrecht Dürers, eine Reihe eindrucksvoller Feiern. — Im Bilde: Das bei der Feier von Rauchpioneten flankierte Dürer-Denkmal in Nürnberg.

Rund um „ihr“ Haupt

Ein Schreckensvoller Abend — Was „er“ einbringt Figaros Karriere

Von P. A. Eugen Geisler

War jene schreckensvolle Stunde vor zehn Jahren — vor zwanzig — vor dreißig — ? Oder sind wirklich erst drei Jahre verflossen, seit an jenem denkwürdigen Silvesterabend mein Herz vor Schreck stillstehen wollte — ? Da ich in sprachlosem Entsetzen erstarrt auf Sofa sank — „sie“ hatte sich einen Pubikopf schneiden lassen! Troy strengsten Verbotes! Und — o Weiberlist — gerade am letzten Tage im Jahr, an dem man solche Moritaten unmöglich mit geduldigem Kraach ahnden konnte . . . !

Es war ein disterer Silvester anfangs, und erst als nach dem zehnten Glas Bowle, seitwärts schielend, die Feststellung nicht mehr zu leugnen war: — na, gar so übel sieht es ja eigentlich gar nicht aus . . . da begann das gekränkte Bräutigamsherz ruhiger zu schlagen . . .

Und heute — ? Sind wirklich erst drei Venze seit jener Schreckensstunde ins Land gegangen? Nicht zwanzig — ? Ist „er“ nicht unumstößlicher Sieger, Alleinherrscher über Millionen „Köpfe“? Wer sind wohl heute noch etwas besonders Auffallendes an „ihm“?

Vorüber die Zeit, wo in der Zeitungen Meinungsaustauschen wochenlange Erregungswogen für und wider „ihn“ stuteten, wo Fräulein Villi noch schüchtern die Frage aufzuwerfen sich vermaß: . . . Kann man es wohl wagen — ? Vorüber die Zeit, da man, notdürftig mit ihm befreundet, an Stelle des verpönten Wortes „Pubenkopf“ kramphast alle möglichen und unmöglichen Bezeichnungen in die Debatte zu werfen suchte. Sie sind ins Nichts dahingefunken, die „Stutzköpfe“, „Kurzhaarsfrisuren“ und ihre schattenhaften Namensbrüder, Hebrig blieb — „er“.

Irgend jemand hat einmal gesagt, der Pubenkopf sei keine Mode, sondern eine Weltanschauung. Er verfinde die innere Wandlung der Frau. Einst: Seidenkissen, Schokühänden, Ohnmachtsanfälle — heute Fräulein Doktor, Schwimmweltmeisterin, hundert P.S. und so . . . Er mag recht haben . . .

Dies ist das Merkwürdige dabei: Jedesmal, wenn der Winter naht, sagt man „ihn“ tot. „Er“ hat sich überlebt. Es trägt ihn ja schon „jede“. Der anrückende Balsaal verlangt mit gebieterischer Notwendigkeit das ganz „Besondere“. Das „Etwas“, das die liebe Freundin eben noch nicht aufweisen kann. Schon kommt der „Coiffeur“ gestürzt: „Ein kleines Chignon gefällig, gnä Frau — ?“

Aber siehe: sobald der holde Knabe Frühling heranrückt, steht „er“ in neu-gestärktem Ansehen, in alter Frische wieder da. Sein Volk hält treuer zu „ihm“, als je.

Der Vorsitzende der englischen Friseurvereinigung stellte kürzlich fest, daß es in England mindestens 7 Millionen Frauen gibt, die dem allmächtigen Herrscher ihren Kopf in des Wortes wahrstem Sinne verschrieben haben. Am meisten in den wohlhabenden Oberklassen, bei denen die Pubenköpfe etwa 90 Prozent aller Köpfe überhaupt ausmachen . . . !

Respekt vor „ihm“, ihr Herren! „Er“ ist nicht nur eine Modelaune, sondern auch ein gewaltiger Wirtschaftsfaktor geworden: derselbe englische Friseurhaupteckling bekannte, daß seine Standesgenossen im vergangenen Jahr 22 Millionen Pfund Sterling Mehrverdienst zu verzeichnen haben, also 440 Millionen Goldmark mehr, als im vergangenen . . . !

Das ist der Pubenkopf. Und sein Prophet, sein Schöpfer, sein unermüdlicher Protege? Figaros Werdegang, so behauptet man kühn, sei der Werdegang der Menschheitsgeschichte . . . Stimmt das — ?

Von dem biedereren Bader vergangener Zeiten, der neben dem obligaten Scheren des Haupt- und Barthaars auch Autorität war, wo es galt, einen Blutegel zum „Schröpfen“ anzusetzen, Tränkchen und lichen Kummer zu verabreichen, ist allerdings recht wenig übriggeblieben. Figaro von heute präsentiert sich als ein Zauberer inmitten eines Reiches fliegender, blinkender, elektrisch surrender Apparate, Reflexe, Scheren, Feilen, Glätten, Salben, Mixturen, Flüsschen, Dosen, Schalen und Büchsen. Inmitten des sechsach zurückgeworfenen Spiegelbildes entsetzt unter seinen geschickten Händen sein Meisterwerk — entsteht er, der allmächtige Pubikopf. Entsetzt und wird mit glühender Hingabe „gepflegt“ . . .

Es hat mir keine Ruhe gelassen: einmal mußte ich „dabei“ gewesen sein. Das Mädchen meiner Wahl nahm mich also auf meine Interpellation eines schönen Tages ins Schlepptau. Und es begab sich folgendes:

Im Empfangsalon des modernen Figaro empfängt uns der Chef mit einem verbindlichen Gruße. Zwischendurch beordert er eine bubiköpfige Haarformerin, Herrn James zur Bedienung zu rufen.

Ehe Herr James erscheint, plaudert Figaro, der Chef, der uns gegenüber auf einem Taburet sitzt, mit der Gewandtheit des vollendeten Weltmannes. Er vereint das Abwägende des klugen Geschäftsmannes mit der distinguierten Lebenswürdigkeit des Grandseigneur . . .

Obwohl ein Montagmorgen, herrscht lebhaftes Leben und Treiben hier. Zumeist sind es elegante Damen, die den Salon dieses Künstlers der Schönheitspflege beschreiten. Rechts klappert lebhaft die Kaffe, links erledigt eine pikante junge Dame mit einem Gemengegesicht den Empfang.

Wahrhaft fürstlich sitzvoll sind die Räume eingerichtet. Aller Komfort ist vorhanden — Figaro hat beim Zeitgeit Schule gemacht . . .

„Darf ich bitten, gnädige Frau“, flötet die Stimme des inzwischen aufgetauchten Herrn James neben uns. Das Mädchen meiner Wahl erhebt sich strahlend und folgt Figaro jun. in eine der kleinen neuen Friseurkabinen zu beiden Seiten des Ganges, während ich mich aufseugend in den schweren Klubstuhl zurücklehne und mit gemischten Gefühlen der Dinge harre, die da kommen sollen.

Der Betrieb wird zusehends lebhafter. Bestimmte Angeestellte werden verlangt. Fräulein Elise muß es sein, vielfach ertönt der Ruf nach Fräulein Mia . . . Die Herren der Schöpfung kommen wenig zu Wort, sie verschwinden lautlos in ihren Zellen. Nur die Frauen haben immer und überall Wünsche. Natürlich . . .

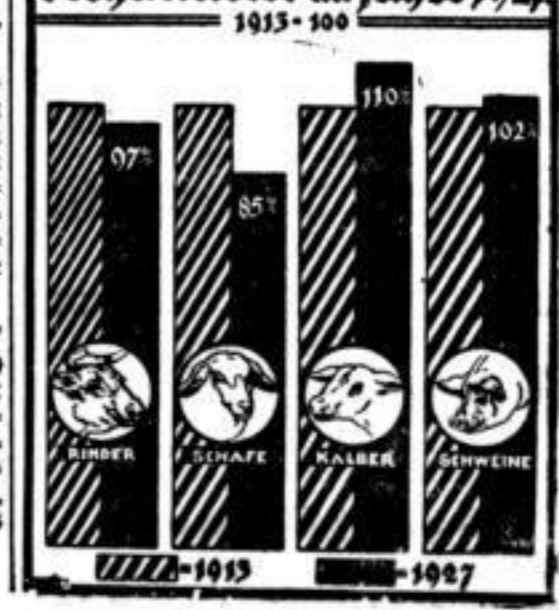
Nebenan erkundigt sich Herr James nach etwaigen Wünschen und macht Vorschläge. Nur das Wort „Wasserwellen“ bleibt mir aus dieser Springflut von Worten haften.

Und dann erscheint „er“ wieder. Strahlend. Den blonden Buschpubikopf in den kühnsten „Wasserwellen“. In köstlicher Laune. Mit einem Segenswunsch auf ihn, den Zauberer Pubenkopf, der, „renoviert“, auch die schwersten Gemitterwolken zu verschleusen vermag, verließ ich das Märchenreich des modernen Figaro . . .

Mit einem gräßlichen Jörn kann ich seit gestern nur noch an „ihn“ zurückdenken . . . Seit gestern, wo ich eine Rechnung des geschäftstüchtigen Figaro bekam, über ein Dauerwellenabonnement in Höhe von . . . zig Mark zahlbar rein netto Kaffe drei Tage nach Rechnungserteilung . . .

Hilfe!! Ich beabsichtige einen Anti-Pubenkopf-Verein ins Leben zu rufen. Welcher von meinen Lebensgefährten beabsichtigt beizutreten — — — ?

Viehautrieb im Jahre 1927



Tausend Ah, Oh, Ach!

Die Wienerinnen und die Wiener Messe

Von Dr. Josef Robert Harrer

Die Wiener Frühjahrs-Messe 1928 bekam vor allem einen unerwünschten Gast, der sich fast die ganze Woche lang herumtrieb, allen im Wege stand, frech, zuvorig und neugierig.

Pünktlich am Eröffnungssonntag war er da, er, der schon über alle Berge hätte sein sollen, der schon abgereist zu sein hätte, er, Monsieur, Signore, Pan Winter...

In der Tat, es schneite wie im Jänner, es stürmte wie zwanzig Breitengrade nördlicher und — es wurde dennoch eine schöne, erfolgreiche und amüsante Wiener Messe, die nur den Frühjahrsausflug entbehren mußte.

Aber das verursachte den schönen Frauen, die wie immer auf den Wiener Messen sehr zahlreich vertreten waren, keinen besonderen Kummer, es vertrieb auch die Käufer nicht, auch nicht den Herrn aus Java, der bei uns in Wien ein Auto kaufte. Das große Gelände um die Rotunde, vielleicht der Mittelpunkt der Messe überhaupt, lag weiß im Schnee, und es bedurfte nicht einer besonderen Phantasie, um einen schnellen Gedanken an Weihnachten zu haben. Doch alle Menschen vergaßen bald das schlechte Wetter und ließen sich von den vielen Dingen gefangennehmen die sich zeigten.

Hüte, ein kleines Wochenend-Haus, aus Holz, gemütlich und für zwei Menschen bestimmt, die sich gerne haben. Alles in Puppengröße! Und ein Schlafzimmer, nein, ein Schlafkammerchen wie auf einem Dampfer, ein Bett unten, eines darüber, aber die Zufriedenheit hat Platz, und die Liebe findet es vielleicht sogar zu groß. Ich wollte, ich hätte so viele Schillinge, als das Schillersche Jikat von der Liebe, welche Platz in der kleinsten Hütte hat, ausgesprochen, gedacht, belächelt wurde. Ach, ich würde mir einen großen Palast aus Stein bauen können; aber bestimmt würde sich in diesem Palast ein kleines, kleines Zimmer mit zwei Betten befinden und...

Aber das führt uns weit weg und interessiert niemanden. Ich will vielmehr erzählen, was die Wiener Messe den Frauen und den Mädchen war, was alles für die holde Weiblichkeit bereit war, vom leichten Seidenstrumpf über tausend anderes bis zum eleganten Auto.

Zwar ist der genannte Strumpf ebenso wichtig wie das Auto; wir wollen aber einmal den verkehrten Weg gehen und bei den Dingen beginnen, die den meisten als unerreichter Traum vor Augen sind.

Ein Auto! Ein Auto! Seit Bestand der Wiener Messe hat man noch nie so viele, so schöne Autos beisammen gesehen. Ich habe sie nicht gezählt, aber es schien tatsächlich, wenn man durch die langen Reihen von Autos ging, als bestände die Messe nur aus Autos. Man wußte nicht, welchem Fahrzeug man den Vorzug geben sollte: österreichische Wagen, deutsche, französische, italienische, amerikanische usw.

Große Wagen, kleine, schmale, breite, rote, blaue, grüne, schwarze, offene, geschlossene... Und die Frauen mit ihren sehnsüchtigen Blicken, mit ihrem verliebten Vorübergehen!

Ach, es war einfach schwer weiterzukommen; denn da hatten sich alle Wünsche der

Frauen geballt und stellten sich wie eine unsichtbare Mauer vor den Armen, der darüber schreiben will, selbst mit Wünschen angeknüpft wie eine der Frauen, über die man lächelt.

Da war ein großes Reiseauto, gewaltig wie ein Waggon, elegant wie ein Kunstwerk. Da fehlte nichts, überhaupt nichts, vom Radiolautsprecher bis zum kleinen verschwiegenen und auf großen Reisen doch so wichtigen Ort fand man alles in diesem Auto, alles — nur nicht das Geld, diesen Wagen zu kaufen...

So schön, so berührend die vielen Autos auch sein mögen, man sah doch den schönen Frauen, die vorübergingen, die Wehmut an, die sie begleitete. Und da wäre man beinahe selbst sentimental geworden, wenn nicht —

Ja, wenn nicht anschließend — göttlicher Zufall! — die Nahrungsmittelausstellung gewesen wäre. Wirklich, fünf Schritte vom letzten Auto entfernt, bekam man bereits um 30 Groschen eine Kostprobe Vikor. Da

konnte man staunen und froh werden; denn hier gingen die Frauen nicht mit unerfüllbarem Verlangen vorüber, wie bei den Autos, hier leisteten sie sich die Erfüllung und lachten, lachten und wurden übermütig und tranken noch einen Vikor und noch einen Vikor und noch ein Gläschen Wein und naschten Schokolade, Bonbons und aßen Wurst und Bäckerei... Und da vergaßen sie ein wenig den Schmerz, den die grausamen Autos verursacht hatten, wo man um dreißig Groschen keine Kostprobe oder wenigstens Probefahrt hatte.

Seht alle, das ist Wien, das ist Oesterreich! Ihr könnt darüber lächeln, aber ihr könnt doch den Zauber nicht nehmen, der in dieser Art zu leben liegt: Die Freude an den Dingen, die man haben kann! Der Sprung über das Unerfüllbare!

Es ist unglaublich, daß die Frauen, und seien sie noch so jung, schön und elegant, für alles Interesse haben, für alles, auch wenn sie von der betreffenden Sache nichts verstehen.

Wir wollen noch schnell durch Messerpassat und Neue Hofburg eilen. Dort hatten die schönen Frauen und die Mädchen den goldenen Anker ihres Interesses geworfen. Ja, er hing Grund und die Weiblichkeit sah fest und vergaß Hunger, Zeit und — Rendezvous.

Aber es war auch anders nicht möglich. Welche Dame kann wohl weitergehen, wenn sie in eine Modedevorführung gerät? „Ah! Oh! Ach!“ und jeder Ausruf hatte Nuance und Figur. Die Modelle aber, die vorgeführt wurden, waren auch herrlich und unvergleichlich und zauberten Frühling und Sommer um uns.

Und die Pelze, die Schuhe, die heimlichen, unvergleichlichen Wäscheputze, über welche die Herren mit Vollbärten so gerne die weingerötete Nase rümpfen, weil die bejahrte Frau Gemahlin neben ihnen geht und achtet, daß der Herr Gemahl nicht leichtsinnig werde...

Ob Seidenstrumpf, ob Auto — wer es hat, ist vielleicht glücklich; und wer es nicht hat und nur sehen darf, nur bewundern, ach, wer sagt, daß der unglücklich sein muß? Fragt nur die Wienerin, sie verliert ihr goldenes Lachen nicht...

Das isolierte Gehirn

Eine äußerst interessante wissenschaftliche Vorführung fand in der letzten Sitzung der Berliner Medizinischen Gesellschaft statt. Dr. Hernandez aus Savanna zeigte hier einen Film, in dem ein bedeutendes Tierexperiment mit allen Einzelheiten zu sehen war. Und zwar handelte es sich um den gelungenen Versuch einer Isolierung des Gehirns.

Man hatte bei einem Hunde nur die großen Kopfschlagadern, nämlich den nervus sympathicus und den phrenicus, der bekanntlich das Zwerchfell innerviert, im Zusammenhang mit dem Gehirn gelassen, dieses aber vom Rückenmark vollständig getrennt. Trotzdem blieb das Tier völlig bei Bewußtsein.

An Hand dieses Versuches läßt sich genau feststellen, wie lange das Gehirn noch reizbar bleibt, selbst wenn man es, indem man die Schlagadern zusammendrückt, völlig blutleer macht, und wie lange die Reizbarkeit des Atemzentrums bestehen bleibt.

Schminke und Staatsmann

Die Zahl unserer Zeitgenossen, die sich weder mit dem Lippenstift noch mit allen anderen Schminke- und Färbemitteln der modernen Frau befreunden können, ist nicht gering, und es mag dahingestellt bleiben, ob die Gegner oder die Freunde dieser Mode nun recht haben. Immerhin ist es nicht uninteressant zu hören, daß es Epochen gegeben hat, in denen sich sogar die bedeutendsten Staatsmänner im Amt zu schminken pflegten.

Der berühmte Dürer, der später zum Lord Beaconsfield erhoben wurde, legte, nachdem er das beste Rannessaler bereits verlässt hatte, ständig Rot auf. Er war dabei nicht einmal geschick, denn die Parlamentskollegen, die während der Sitzungen in seiner Nähe saßen, machten sich häufig über ihn lustig. Allerdings ließ Dürer sich keineswegs durch derartige Streicheleinreden beeinflussen.

Am 10. Januar 1877 schrieb er in einem Brief an Lord Bradford, daß die Leute im allgemeinen der Ansicht seien, es wäre weiblich, wenn ein Mann durch Schminke seinem Gesicht ein repräsentatives Aussehen wolle. Er erinnerte daran, daß sogar bedeutende Männer, wie Palmerston und Lyndhurst, sich regelmäßig schminkten, ohne daß ihre Männlichkeit darunter litt. Er schließt diesen Brief mit dem Bemerkten, daß man nicht zu viel auf das Urteil der Öffentlichkeit geben darf. Somit nun allerdings nicht etwa behauptet werden soll, daß die Deffinitivität in diesem Falle durchaus unrecht hat.



Schöne deutsche Bauten

Das „Brüttuch“ in Goslar, das aus dem Jahre 1326 stammt.

Haß aus Liebe.

Roman nach dem Englischen von Hugo Falkner.

Copyright by Gollner & Comp. Berlin W 30. Nachdruck verboten.

61. Fortsetzung.

Gertrude verbrachte Tag um Tag in ihrem alten Heim in Scarsdale; sie fuhr morgens hinüber und kehrte erst abends heim; sie fragte die alte Haushälterin aus, bis sie jede Einzelheit, die mit Sir Karls Verschwinden in Zusammenhang stand, besser konnte, als selbst ihre Mutter; Kundenlang weifte sie in den Räumen, die ihr Vater bewohnt hatte, und versuchte sich nach den Dingen, die ihn umgeben hatten, ein Bild seines Wesens zu entwerfen. Sie suchte den inzwischen alt gewordenen Groom auf, der es nicht müde wurde, ihr von seinem ehemaligen Gebieter zu erzählen, wohl wissend, daß er stets eine eifrige Lauscherin an ihr fand.

Den Grafen Ridworth, der noch immer ledig war, hatte sie gleich am ersten Tage vollständig für sich eingenommen; er redete sie zuweilen wegen ihrer abenteuerlichen Pläne, gestand sich aber selbst ein, daß, wenn irgend jemand geeignet sei, Aufklärung über Karl v. Allanmores seltsames Benehmen herbeizuführen, seine Tochter dieses einzige Wesen wäre.

Nachdem Gertrude alle Einzelheiten vernommen, setzte sie sich eines Tages zu ernstlicher Beratung mit ihren drei Freunden zusammen, um ins Klare zu kommen, womit man eigentlich beginnen müsse. Sie hatte ihren Geist geschärft durch die ernste Aufgabe, die sie sich gestellt; ihr Wesen verriet nun stets einen weit über ihre Jahre hinausreichenden Ernst.

Die Beratung fand in Lady Fieldens Soudoir statt. „Wir ist alles noch rätselhaft.“ sprach Lord Ridworth.

„Um unsere Aufgabe in klaren Worten auszusprechen, sagen wir uns, wir wollen einen Mann finden, der spurlos vom Erdboden verschwunden scheint. Wir müssen Auge Detektivs verwenden, wir müssen mit aller Tat-

kraft und Energie auf unser Ziel lossteuern, die Liebe eines prächtigen Mädchens soll uns als heller Stern vorleuchten. Wie aber sollen wir vorgehen? Welchem Plan wird gesolgt?“

„Bemühen wir uns vor allem um Auge Detektivs. Sie haben recht! Diese Leute denken stets an Dinge, die anderen nicht einfallen!“

Ein dankbarer Blick aus Gertrudes schönen Augen lohnte ihn für diese Worte und nach längerem Hin- und Herreden wurde diese erste Beratung zum Abschluß gebracht.

Vier Tage später versammelten sich alle von neuem, um mit dem inzwischen angefangenen Detektiv, Herrn Shaw, Rücksprache zu halten. Es war ein erster, stiller Mann, mit Augen so scharf und schneidend, als könnten sie im tiefinnersten Herzensgrunde einer jeden Menschenseele lesen. Er ließ sich jede, noch so geringfügige Einzelheit erzählen und legte manchen Umständen Gewicht bei, die bisher völlig nebenächlich geblieben hatten.

„Ich sollte meinen.“ sprach er endlich, „daß der Grund, weshalb mein Berufsgenosse nicht schon vor Jahren der ganzen Angelegenheit auf die Spur kam, darin zu suchen ist, daß er eben nicht alles wußte. Details sind in einem Falle, gleich dem vorliegenden, von wesentlicher Bedeutung. Ich glaube, daß, wenn er mehr gewußt, er auch besser hätte vorgehen können. Mit einem Detektiv sollte man ebenso rückhaltlos offen sein können, wie mit einem Arzt, und wenn dies nicht geschieht, tut man unrecht.“

„Nichts soll Ihnen verheimlicht werden, dafür bürgere ich.“ entgegnete Gertrude. „Mein Großvater, der Vater meiner Mutter, der ein wichtiger Zeuge gewesen wäre, ist tot. James Ashford, der Groom, und Graf Ridworth, die die beiden letzten gewesen sind, die meinen guten Vater gesehen, werden Ihnen alles mitteilen, was sie wissen. Ich werde Ihnen die Briefe zeigen, die vorliegen, und das Bild meines Vaters.“ fuhr Gertrude fort, deren Hoffnung nun kriegte, je mehr sie sah, mit welcher lebhaftem Interesse der Detektiv zuhörte. „Sind Sie ein guter Physiognomist?“ fragte sie, das Bildnis Karl von Allanmores dem Mann zureichend.

Herr Shaw blinnte es lange und prüfend an. „Es ist das Gesicht eines guten, edlen Mannes,“ entgegnete er endlich ernst.

„Nun lesen Sie diese Briefe und sehen Sie, was Sie daraus schließen.“

Die Briefe Lasas, die Bianca so lange Jahre hindurch aufbewahrt, wurden heute zum ersten Male fremden Blicken preisgegeben: der Detektiv las sie aufmerksam, es war, als ob er jedes einzelne Wort prüfe und überlege; er schwieg lange, lange; als er endlich emporblickte, da sprach er langsam und deutlich:

„Nach meinem Dafürhalten trägt die Dame einzig und allein an allem Schuld.“

„Die Dame!“ wiederholten seine Zuhörer mit verschiedenartiger Betonung.

„Die Dame, ja,“ wiederholte er. „Es würde mich gar nicht überraschen, zu vernehmen, daß der Herr die Dame niemals begleitet hat.“

Das Interesse seiner Zuhörer nahm mit jedem Wort, das er sprach, zu.

„Sehen Sie hier diesen ersten Brief,“ fuhr er fort, „den die Dame an Sir Karl geschrieben hat, die Art und Weise, in der er verfaßt ist, weist nicht darauf hin, daß Sir Karl sie liebte, durchaus nicht. Sie möchte ihn um eine Günstigkeit bitten und will nicht, daß seine Frau darum wisse. Offenbar, nach allem zu urteilen, was Sie mir mitteilten, Fräulein v. Allanmore, war Ihr Vater nicht geneigt, auf das Ansuchen der Dame einzugehen, trotzdem tut er es und — wird nie im Leben wiedergesehen. Alle Welt nimmt an, daß die Dame ihn überredet habe, mit ihr zu entfliehen; aus dem Ton des Briefes geht ganz deutlich hervor, daß keinerlei frühere Verabredung stattgefunden haben könnte. Nun betrachten Sie dieses zweite Schreiben, das von allen als schlagernder Beweis angesehen wird.“

(Fortsetzung folgt.)

Belvedere

Täglich 8.30 Das wundervolle Kabarett
Tanz auf Paquet-Louise

Täglich 4.30 Konzerte u. Stimm-Musik
mit Pianissimo und Kabarett

Jed. Dienstag Puppen-Tanz - Tee
mit Pianissimo und Kabarett

Freit. 4.30 Programmheft mit Silben-Preis-Rätsel

Alter Plauenscher Gasthof
Dresden-Plauen, Chemnitz-Str. 70
Auf blühende Gaststätte

Jeden Freitag Schlachtfest

Wagenfahrt / Vereinszimmer
Zum Besuche laden ein Franz Kutter u. Frau

Prestofahrräder

Herrenräder . . . 90 u. 110 Mk.
Halbrenner . . . 95, 110, 130 Mk.
Damenräder . . . 98 u. 120 Mk.
Damen- u. Herrenräder . . . 45, 55, 70, 85 Mk.

Mittel	Mk. 5.30, 4.50, 3.80
Gabelstiel	Mk. 4.75, 4.00, 3.50
Schläuche	Mk. 2.00, 1.60, 1.25
Schloss	Mk. 11.00, 10.00, 8.50
Leuchtlampe	Mk. 8.50, 3.50, 2.75
Bremsen	Mk. 2.80, 1.50, 1.30
Glocken	Mk. 2.20 bis —
Ketten	Mk. 4.75 bis 1.50
Karbidlaternen (Messing)	Mk. 12.45 bis 2.00
Elektr. Fahrradbeleuchtung	Mk. 17.00 bis 3.00
Sattel	Mk. 18.50 bis 3.00
Satteltaschen	Mk. 2.50 bis 1.50
Kette für Damenräder	Mk. 2.50 bis —
Fahrradständer	Mk. 1.20 bis —
Gepäckträger	Mk. 4.00 bis —
Lichtglocken	Mk. 1.50 bis —
Fußspaten	Mk. 2.50 bis 1.50
Kolben, Paar	Mk. 2.30 bis —
Pedale, Paar	Mk. 4.— bis 1.50
Radschläuche	Mk. 12.— bis 1.50
Herren-Rahmen	Mk. 45.— bis 25.—
Damen-Rahmen	Mk. 42.— bis 28.—

Stiri, Dresden, Wettinerstr. 43



Beleihung

von Brillanten, Gold-, Silber-
sachen, Uhren, Teppichen, Fellen,
Schreib- und Nähmaschinen,
Warenposten, Wäsche und
Kleidungsstücken.

Deutsche Pfand-Loth- und Kreditanstalt
O. C. Petermann Nachf.
Inh. C. & E. Jahr
Weg. 104 Dresden, Pillnitzer Str. 10, I. E. 104

Der feine Herr

trägt nur Anzüge vom Maßschneider
Bei Anzahlung von 30.— RM. erhalten Sie
Anzüge und Mäntel von 98 bis 170 RM.
Gute Paßform, prima Arbeit
A. Weps, Dresden, Josephinenstr. 9, II.
Telephon 15469

Küchen

Schlaf-, Speise-, Herrenzimmer
Reformbetten / Polstermöbel / Einzel-
möbel / Denkbar günstigste Einkaufsquelle
infolge geringer Spesen
Sehenswerte Ausstellung, Riesenauswahl.
Zahlungs-Erleichterungen

Möbelhaus Körner
Dresden, Opperlstr. 26, Gegr. 1888

Haben Sie Stoff?

Durch Selbst-Anfertigung
bin ich in der Lage Ihnen
einen
Anzug oder Mantel
nach genommenem
Maß
für nur M. 20.— mit Zu-
taten anzufertigen.
Eigene Werkstatt
Paul Noack, Dresden, Dollerstr. 17
Hinterhaus II. Stock

Mosel-Terrasse

Dresden
Pilsener-Platz
Ecke Landhaus- u. Ringstraße
Zimmer in größeren und
kleinen Abteilungen.

Musik-Instrumente
und Zubehör
— Reparaturen —
Ihre alte Violine bei
Sorenz, Dresden
Lützowstraße 6,
Fernsprecher 10 120.

Richard Selbmann
Schokoladenfabrik
Dresden-N., Grenadierstr.
Bismarck-Platz 80 Die
in allen Städten

Kaffee-Karlsbad
Dresden, Meierstraße
Ecke Rosenstraße
Gemütl. Aufenthalt.

Pianos
alterprobt in Fabrik-
fakt. neu u. gebraucht
äußerst billige Preise
Bequeme Teilzahlung
Pianos zur Miete.
Habe
Dresden, Riesaerstr. 21

Felle
reicht, leicht, schnell
Felle hoch
Dresden, Riesaerstr. 21

Wenn Vater waschen müsste...

kaufte er noch heute eine Original Miele Waschmaschine

Mielewerke
Aktiengesellschaft
Grösste Waschmaschinenfabrik Deutschlands
Gütersloh/Westfalen

Wollen Sie besser sehen?

Hilfe bringen Ihnen die sorgfältig und sachgemäß angepaßten
Brillen und Klemmer von dem altbewährten Fachgeschäft
Optiker M. Tauber Nachf.
Dresden-Alstadt, Schloßstraße 20
Gegründet im Jahre 1800

Ein lohnender Abstecher nach Dippoldiswalde

Hotel Stadt Dresden
Künstlerisch vollendeter Umbau durch
den Dresdner Architekten W. Ferge
Vorzüglichstes Bier- und Speiserestaurant
Fremdenzimmer — Autoabstellung
Gesellschafts-Saal
Fritz Krüger, Tel. Nr. 4

500 kompl. Schlafzimmer

Speisezimmer, Herren-
zimmer und Küchen
Habe ich nicht, aber
eine feinen großen
Auswahl von guten Möbeln!

Bequeme Teilzahlung ... bei Kasse
hoher Rabatt
Mag Danisch, Möbelvertrieb
Dresden, Grunert Str. 18, Lad. u. I. Etg.
Werstatt und Lager: Grunert Str. 25, Fabrikgebäude.

Blasenleiden
behandelt nach 30jähriger Tätigkeit
Licht- u. Langwellenstrahl-Behdl.
Emil Heink, Dresden-A.
Struvestraße 7, III.
Sprechzeit 9—12 u. 2—8, 9—11 Sonnt.

TEPPICHE
Bouclé, Tapestry, Velours, Axminster, Tournay usw.
in allen Größen
Prima Fabrikate

LÄUFERSTOFFE
Cocos, Bouclé, Jute, Velours usw.
in allen Breiten
moderne Muster

LINOLEUM
glattbraun . . . 4.—, 4.45, 4.85, 5.95, 6.60 Mk. pro —Mtr.
Granit . . . 5.25, 5.75, 7.15 Mk. pro —Mtr.
Druck-Linoleum . . . 3.95 Mk. pro —Mtr.
Inlaid . . . 7.10, 8.45, 9.50, 9.90 Mk. pro —Mtr.

Inlaid, zweite Wahl unter Preis

Linoleum-Teppiche u. -Läufer versch. Größen u. Breiten

Brücken und Bettvorlagen | Tisch- und Diwanddecken | Reise- und Schlaftdecken

C. Anschutz Nachf., Dresden, Altmarkt 15

Nur um Geld zu schaffen, daher so billig

Bettfücher u. Bettdecken, Ia. . . Stk 1.25
Kissen für Damen und Herren . . . 2.85
Kinderkleider, verschiedene Muster . . . 0.95
Damenblusen . . . 1.25
Schlosserjacken oder Hosen, Ia Ware . . . 2.60
Anlette, fertig genäht, 2 Meter lang . . . 3.50
Damenkleider i. versch. Mustern, Ia Ware . . . 1.95
Bezüge in weiß oder bunt, 2 Meter lang . . . 3.95
1 großer Bolzen Kopfkissen, genäht . . . 85.—

Textil-Zentrale, Dresden, Falkenstr. 2
gegenüber der Dreifrankefontäne



Stahlenger, verschied. Systeme
liefer auf Teilzahlung früh Rendierend Nachf.
Dresden-W., Ringstraße 4, Ruf: 12933, 12121

Wegen Abbruch des Hauses
gewähre auf alle
Juwelen, Gold- u. Silberwaren
20%
Theodor Scholze
Goldschmied u. Juwelier
Dresden, Schloßstraße 5 b

Eisenwaren-Wiedner
O. & R. Haunstein Nachfolger,
Inhaber Rudolf Wiedner
Annenstr. 12a Dresden-A. Annenstr. 12a
Telephon 20 464 Neben dem Postscheckamt
Eisenwaren-Handlung — Werkzeuge
Haus- und Küchen-Geräte — Ofen
Ofen-Rohre — Herde — Rauchschplatten

Schmelzer
Fachgeschäfte
Ziegelstr. 16
An der Frauenkirche 20
Prager-Ecke Sidonienstr. 10

Und nach der Schulentlassung
eine gute Lehrstelle
für Ihren Sohn!
Für sämtliche Berufe werden
Ihnen auch jetzt noch geeignete
Lehrstellen kostenlos vermittelt
durch das
Arbeitsamt Dresden
Abt. Berufsberatung
Falkenstr. 17 Ruf 25881

Trauer-Kleidung
in allen Preislagen kaufen Sie
Ihren Wünschen entsprechend im
Spezial-Trauer-Magazin R. Stein
Dresden, Ringstraße 23
zwischen Rathausplatz u. Moritzstraße
Fernruf 26265

Magnetische Heil-Praxis
sowie Massage, spez. Handvibration
O. Kretschmar, Königstraße 6, III.
Gegr. 1896 Dresden Gegr. 1896
Sprechzeit: Montag, Mittwoch, Freitag 2—5

Gib 8 auf gute SCHUHE

Jetzt noch außerordentlich günstige
ANGEBOTE
Seit 20 Jahren als Schuhquelle n. Metzen Preisen
bekannt

Schuh - Oestreich / Dresden

1. Geschäft: Johannstraße 5, am Bahnhof Wettiner-
straße (7 Schaufenster, 13 Schaukästen)
2. Geschäft: Königsbrücker Straße 3b, am Al-
bertplatz (2 Schaufenster)
3. Geschäft: Frauenstraße, Ecke Schloßergasse,
am Altmarkt (4 Schaufenster)

Moderne Küchen, Speise- und Schlafzimmer
in jeder Preislage
Tischlermstr. Menzer, Dr.-Stetzsch
Meißner Landstraße 116 Ruf 17806

Postphotos
Vergrößerungen billig
Richard Jähnig
Dresden, Marienstraße 12

Mod. Hausm. u. bürgerl.
Tanz-
Anstalt
Anmeldung, erbeten Dresden,
Amonstraße 18, alte
Hauptbahnhof, Tel. 10083.
Dir. Heuter, Frau u. Tücher.

Hermann Wodtke
Dresden, Palmstr. 31, ptr
Für Käufer evtl. Teilzah-
lung. Tel. 19716

Start. Arbeitsplatz
sofort billig zu verkaufen.
H. Richter, Dresden-W.,
Klosterstraße 65, Haus 2B.

8 wöchige
Gänsefüden
zu verkaufen
Max Mühl, Ruppendorf.

Alle Sorten Fluß- und Seefische

Dresdner Fischhallen
Webergasse 17, Ecke Quergasse - Kesselsdorfer Str. 41, Ecke Maltzestr.